

Calmer Wochenblatt

Nr. 139.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

83. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Anzeigenspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirkorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Mittwoch, den 17. Juni 1908.

Besetzungspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Krägerl. Nr. 1.30. Postbesetzungspr. i. d. Orts- u. Nachbarortbesetzungspr. 1/4 Jährl. Nr. 1.30. im Fernbesetzungspr. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Au die Gemeindebehörden.

Nach Art. 62 Abs. 3 der Gde.-Ordn. hat der Gemeinderat einen oder mehrere ständige Stellvertreter des Ortsvorsiehers für den Fall dessen vorübergehender Verhinderung aufgestellt zu halten. Die Stellvertreter sind aus der Mitte des Gemeinderats zu bestellen und es ist die Aufstellung alsbald dem Oberamt anzuzeigen.

Mit der Aufstellung des Stellvertreters ist in der Regel auch über dessen Belohnung zu beschließen. Soweit von einzelnen Gemeinden die Mitteilung über Bestellung des Stellvertreters nicht bereits eingekommen sind, ergeht der Auftrag, die Aufstellung ohne Verzögerung zu vollziehen und durch Protokollauszug hierher anzuzeigen.

Calw, 16. Juni 1908.

R. Oberamt.
Boelker.

Tagesneuigkeiten.

[Ämtliches aus dem Staatsanzeiger.] Seine Königl. Majestät haben am 12. Juni d. Js. aus Anlaß des am 13. und 14. Juni d. Js. in Ellwangen abgehaltenen 19. Bundestag des württembergischen Kriegerbundes die nachstehenden Auszeichnungen allergnädigst zu erteilen geruht: das Ritterkreuz II. Klasse des Friedrichsordens dem Bezirksobmann Stadtschultheißen Konz in Calw.

Teinach 16. Juni. Das Oberlandesgericht Stuttgart hat in dem schon seit 4 Jahren zwischen dem Wadbesitzer E. Boshardt und dessen Vorgänger Gustav Drake schwebenden Prozeß wegen unrichtiger Rentabilitätsberechnung beim Verkauf des Wadbetriebs und des Wasserverbands das Urteil des Landgerichts Tübingen, das zu Gunsten Boshardts entschieden hatte, bestätigt. Nach dem Urteil wurde der Kaufpreis um 300 000 M. ermäßigt, auch kommt eine zu

Unrecht angelegte Rente für jede versandte Flasche Mineralwasser in Wegfall. Die Kosten hat der Beklagte zum größten Teil zu tragen.

Gechingen 16. Juni. Die Ludwigsburger Strumpffabrik A. Petri beabsichtigt an unserem Ort eine Filiale zu errichten. Die Verhandlungen, die obige Firma zu diesem Zweck mit einem hiesigen Hausbesitzer gepflogen hat, sind soweit vorgeschritten, daß voraussichtlich schon im August der Betrieb aufgenommen werden kann und wird bereits in den nächsten Tagen mit dem Anwerben von Arbeitskräften begonnen. Das Unternehmen ist umsomehr mit Freuden zu begrüßen, als manchem dadurch Gelegenheit geboten ist, seinen Unterhalt am Plage zu verdienen.

Neuenbürg 16. Juni. Der bei der Stadt beschäftigte verheiratete Elektrotechniker Gustav Knöller stürzte an der alten Pforzheimer Straße beim Legen einer Leitung acht Meter hoch von einer Stange und blieb schwer verletzt liegen. Außer inneren Verletzungen hat er beide Arme gebrochen.

Stuttgart 16. Juni. In der Zweiten Kammer kam heute eine Note des Ministeriums des Innern zur Berlesung, wonach dem Schutzhelmen Kaiser in Hednach das Ungeeignete seines Vorgehens bei der letzten Landtagswahl im Oberamt Waiblingen eröffnet worden ist. Es ist das eine Folge der Ansetzung dieser für gültig erklärten Wahl. Der Stand der württ. Staatsschuld hat nach einer Mitteilung des Abg. Schönbale (B.K.) am 15. Juni rund 585 860 800 M. betragen. Die Beratung der Bauordnung wurde bei Art. 63 b fortgesetzt. Der Streit dreht sich dabei um die Art der Erhaltung künstlerisch und geschichtlich wertvoller Bauwerke. Der Kernpunkt des Streites ist die Frage, ob nötigenfalls zur Erhaltung solcher Bauwerke die Zwangsenteignung zur Anwendung kommen soll oder nicht. Die Ansichten gingen weit auseinander.

Das Zentrum hatte schon am letzten Samstag die Streichung der Zwangsenteignung als eines zu weitgehenden Eingriffes in private Eigentumsrechte beantragt, während heute von anderen Seiten gewisse Kanteln verlangt wurden, so von dem Abg. Dr. Bauer (Bp.) eine Genehmigung des noch aufzustellenden Verzeichnisses künstlerisch und geschichtlich wertvoller Baudenkmale und seiner Ergänzungen durch den Landtag, seine Zustimmung zu anderen Zwangsenteignungen als der im Verzeichnis aufgeführten Baudenkmale, die sofortige Vorlegung aller Zwangsenteignungen und die Wahl der Kunstverständigen durch den Landtag auf die Dauer von 6 Jahren. Der Abg. Kibel (D. P.) beantragte, daß, wenn die Erhaltung eines solchen Bauwerks durch den Eigentümer nicht freiwillig erfolgt, die Zwangsenteignung auf Antrag der Gemeindefollegen zu Gunsten der Gemeinde verfügt werden kann. Der Abg. Keil (Soz.) verlangte, daß, wenn dem Besitzer eines solchen Bauwerks die Genehmigung einer Bauänderung verweigert wird und der wirtschaftliche Zweck dieser Bauänderung ohne wesentliche Erhaltung des Baues auf andere Weise nicht erreicht werden kann, der Besitzer den Antrag auf künstliche Erwerbung des Bauwerks durch die Gemeinde oder den Staat stellen kann. Nach Ablehnung eines solchen Antrags soll die Befugnis der Bauänderung ihre Wirksamkeit verlieren. Minister v. Bischoff betonte, daß die Erhaltung solcher Bauwerke nicht nur dem Kunstsinne unserer Zeit und dem idealen Wert des Schönen, sondern häufig auch wirtschaftlichen Interessen entspreche. Dem Bestreben nach Erhaltung solcher Bauwerke dürften allerdings dringende erwerbliche Bedürfnisse nicht geopfert werden und er stimme deshalb auch der Tendenz des Antrags Angst (Bp.) zu, daß, wenn dringende Verkehrsbedürfnisse es erfordern und die Befriedigung dieser Bedürfnisse nicht erreichbar ist ohne Beeinträchtigung der Denkmale, die Verkehrsbedürfnisse den Vorrang haben sollen. Immerhin werde der Zweck dieses Antrags schon durch den Kommissionsbeschluss erreicht. Was die Zwangsenteignung betreffe, so teile er die Angst vor der Expropriation nicht. Die Befugnis hierzu werde eine außerordentlich geringe praktische Bedeutung

Unrecht Gut!

Roman von B. Coronz.

(Fortsetzung.)

Margot war sehr vermöhnt und sehr anspruchsvoll. Sie fuhr von einem Geschäft zum andern, und fand an allen ihr mit unerträglichem Dienstleister vorgelegten Spitzen und Bändern etwas auszusetzen. So dauerte es lange, bis endlich die entsprechende Wahl getroffen war, und zwar mit Hilfe Arsènes, die man mitgenommen hatte, und deren gutem Geschmack die Rufine vertraute. Frau Huber sah wohl, auf einem Stuhl sitzend, die Waren an, enthielt sich jedoch jeder Meinungsäußerung.

Gerade noch rechtzeitig, um das Diner, welches der Kommerzienrat pünktlich zur festgesetzten Stunde einzunehmen liebte, nicht zu versäumen, langten die drei Damen daheim wieder an.

Auf der Treppe kam ihnen, von Jean begleitet, ein sehr eleganter, älterer Herr entgegen und grüßte höflich.

In Katharinas Antlitz malte sich plötzlich ein Ausdruck peinlicher Ueberraschung, während Margot mit jenem lebenswichtigen Lächeln dankte, das dem Schönen Gesicht so unwiderstehlichen Reiz verlieh.

„War das nicht Herr von Noisoul?“ flüsterte sie, ihm nachblickend. „Er war's,“ erwiderte Katharina, deren Stimme einen seltsam gepreßten Klang hatte.

„Woher kennst Du ihn denn, Tante?“ forschte Arsène erstaunt. „Er wurde uns bei Berners vorgestellt. — Dir scheint er übrigens auch nicht unbekannt zu sein.“

„Nein, ich traf ihn vor längerer Zeit schon bei Madeleine Francois. Diese Begegnung und das Gesprächsthema, welches der Baron anschlug,

waren mir gleich unangenehm. Ich wich ihm seitdem aus und vermied, zu Madeleine zu gehen.“

„Was sagte er Dir denn?“

„Ich legte seinen Worten kein Gewicht bei und möchte sie nicht wiederholen.“

„Sein Benehmen ist das eines echten Weltmannes und galanten Kavalliers,“ warf Margot ein. Sie neigte sich über das bronzierte Treppengeländer. „Er kam wohl in geschäftlichen Angelegenheiten. Dein Bruder spricht sehr lebhaft mit ihm.“

Eine finstere Falte markierte sich zwischen Arsènes dichten, schwarzen Brauen und gab den jugendlichen Zügen einen strengen, harten Ausdruck. „Ich weiß nicht, weshalb er kam, hoffe aber, daß er künftig diesem Hause fernbleibt.“

Lächelnd blickte Margot der Forteilenden nach und spottete: „Die muß sich mächtig über Herrn de Noisoul geärgert haben, Mama. Vielleicht bewies er ihr nicht gebührende Ehrfurcht oder hielt sie wohl gar für unsere Kammerjungfer, weil sie vermutlich einen Auftrag von Dir überbrachte.“

Katharina antwortete nicht, von der Besorgnis gequält, dieser Besuch würde eine verstimmende Wirkung auf Martin ausüben. Sie murmelte nur einige hastige, verwirrte Worte und zog sich in ihr Zimmer zurück, um Toilette zum Diner zu machen, da nun doch einmal so viel auf derartige Förmlichkeiten gegeben wurde.

Auch Margot flatterte in ihr reizendes, kleines Bouboir und ließ sich umkleiden, Arsène jedoch kam, als beide Damen sich entfernt hatten, zurück, stand an der Treppe und wartete auf Jean.

Langsamer als es sonst seine Gewohnheit war, stieg er empor und erwiderte auf ihre Worte: „Ich muß Dich sprechen, und zwar sofort!“ — „Damit kommst Du meinem Wunsch entgegen. Ich beabsichtigte nämlich, Dich um eine Unterredung zu ersuchen.“

haben. Notwendig sei allerdings die Aufstellung eines Verzeichnisses. Er schlage eine Ergänzung des Kommissionsantrags dahin vor, daß über die Errichtung und Führung von Denkmalsverzeichnissen und über das dabei einzuhaltende Verfahren im Verordnungsweg Bestimmungen getroffen werden sollen. Der Minister sprach sich dann gegen die gestellten Anträge aus. Auch der Kultusminister v. Fleischauer griff in die Verhandlungen ein, die sich zu einer Denkmalschutzbildung gestaltet hatten. Den Zeitpunkt für die Erlassung eines Denkmalschutzgesetzes, die Beschling (Wp.) befürwortet hatte, hielt der Minister noch nicht für gekommen. Die nächste Aufgabe bestehe darin, ein Verzeichnis der zu schützenden Baudenkmale aufzustellen. Diese Aufstellung sei aber eine reine Verwaltungsangelegenheit und nicht eine Aufgabe des Landtags. Zur Durchführung des Denkmalschutzes bedürfe es allerdings gewisser gesetzlicher Bestimmungen. Die Zwangsenteignung könne er nur begrüßen. Sie sei ein wertvolles Mittel, um dem Denkmalschutz den nötigen Nachdruck zu verleihen. Diese Befugnis sei ein ultimum refugium (eine letzte Zuflucht), auf die man sich zurückziehen könne, wenn die freiwillige Einwirkung nichts nütze. Bedenklich sei eine solche Befugnis nicht, da mit ihr eine Entschädigungspflicht verbunden sei, in der das Korrektiv gegen jede mißbräuchliche Anwendung der Befugnis gegeben sei. Die Verwaltung werde wegen Mangels der nötigen Mittel die Befugnis nur bei kleineren Objekten anwenden können, während für größere besondere Ergänzungen beim Landtag eingebracht werden müßten. Der Abg. Rembold-Kalen (Str.) konstatierte die Einigkeit aller in der Ueberzeugung, daß die Erhaltung solcher Bauwerke eine Notwendigkeit ist. Er erklärte aber die Zwangsenteignung für entbehrlich. Den entgegengesetzten Standpunkt vertrat der Abg. Gauß (Wp.). Er wünschte die Erhaltung nicht nur vom Standpunkt des Künstlers aus. Diese Bauwerke seien die Merksteine der Entwicklung des öffentlichen, geistigen und wirtschaftlichen Lebens und von höchstem kulturellem und historischem Interesse. Die Expropriation werde wahrscheinlich zu selten erfolgen, da den Gemeinden die nötigen Mittel fehlen würden. Der Abg. Gröber (Str.) erwiderte, seine Partei lasse sich an Sinn für Altertümer und historische Denkmale nicht übertreffen, wünsche aber nicht das scharfe Schwert der Zwangsenteignung. Das bestehende Privateigentum verleihe die größte Pietät. Zur Erhaltung von Kunstdenkmälern die kleinen Leute mit Steuern zu belegen, sei gar nicht kulturell. Die Hauptsache werde immer die Beschaffung der nötigen Geldmittel sein. Eine praktische Politik wäre es, wenn der Regierung eine Million zur Verfügung gestellt würde. Der Redner vertrat dann die Ansicht, daß diese Art der Zwangsenteignung, da ihr die Grundlage der Gemeinnützigkeit des Unternehmens fehle, eine Aenderung des Zwangsenteignungsgesetzes notwendig machen und eine Verfassungsänderung bedeuten würde. Das Haus würde am besten tun, einfach die Regierungsvorlage (die von der Zwangsenteignung absieht) anzunehmen und das Weitere im Etat abzuwarten. Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Reil (Soz.), Maier-Ilm (Wp.), Beschling (Wp.), Häffner (D. P.) und Rembold-Kalen (Str.), der die Wiederherstellung des Regierungsentwurfs beantragte, sowie des Mi-

nisters v. Bischof wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Der Antrag Rembold gelangte mit 39 gegen 38 Stimmen zur Ablehnung. Danach wurde folgendes beschlossen: „Künstlerisch oder geschichtlich wertvolle Bauwerke sollen in ihrem Bestand und Gesamtbild möglichst erhalten werden, vorausgesetzt, daß nicht durch diese Bauwerke der öffentliche Verkehr erheblich beeinträchtigt wird.“ (Die Frage, ob der Antrag Kübel eine Verfassungsänderung bedeutet, verneinten 43 und bejahten 34 Abgeordnete. Mit 43 gegen 34 Stimmen wurde auch die Frage verneint, ob der Kommissionsantrag eine Verfassungsänderung in sich schließt.) „Nötigenfalls kann zu diesem Zweck ihre Enteignung . . . auf Antrag der Gemeindefollegen oder der zur Ueberwachung des Schutzes der Denkmale staatlich bestellten Sachverständigen zu Gunsten der Gemeinde oder des Staats verfügt werden.“ Weiterhin wurde der Antrag Reil (Soz.) angenommen und im übrigen im wesentlichen dem Kommissionsantrag zugestimmt. Morgen Fortsetzung.

Stuttgart 16. Juni. Auf dem heutigen Großmarkt standen etwa 800 Körbe Kirchen zum Verkauf. Preis 14 bis 24 Pfennig per Pfund. Preislinge kosteten im Großen bei reichlicher Zufuhr 20 bis 40 Pfennig, Erdbeeren 50 Pfennig per Pfund.

Kuit M. Stuttgart 16. Juni. Zu dem Mordanschlag wird weiter berichtet: Die Ueberfallene ist die 23jährige Anna Heilemann. Sie wurde vergewaltigt und ihrer 18 M. betragenden Barschaft beraubt. Der junge Mann, der ihr zu Hilfe eilte, ist der 18jährige Karl Kaiser aus Scharnhausen. Der Täter wird geschätzt als 20 bis 22 Jahre alt, 1,60 bis 1,65 m groß, mit einem Anflug von Schnurrbart, dunkelblondem Haar, blassem Gesicht und spitziger Nase. Als Kleidung soll er einen weichen schwarzen Filzhut, ein farbiges, schmutziges Hemd, eine dunkelblaue Juppe und eine graue Hose getragen haben. Die Verwundungen, die Anna Heilemann und Karl Kaiser erlitten haben, sind wie bereits gemeldet, ungefährlich. Was den Gelbbetrag anlangt, so hat ihn das Mädchen dem Räuber angeboten, damit er von ihr ablasse. Er hat ihn dann entwendet und als Beute durch sein Schloß voranläßt, aufmerksam wurden, die Flucht ergriffen, nachdem er dem Mädchen noch Schläge auf den Kopf gegeben hatte. Der Vorgang hat im ganzen Bezirk eine ungeheure Erregung hervorgerufen und bildet das Tagesgespräch in allen Schichten der Bevölkerung. Das Mädchen befindet sich auf dem Wege nach Eßlingen, um dort Einkäufe zu machen. Die Tat selbst ist auf Neßlinger Markung geschehen. Die Verfolgung wurde den ganzen Abend und die Nacht hindurch betrieben und heute früh fortgesetzt, ist aber bisher ohne Erfolg geblieben.

Vom Heuchelberg 16. Juni. Allenthalben sieht man in den Weinbergen blühende Trauben und reichlichen Behang, namentlich die

jungen Berglagen sind sehr traubenreich. Die Bingerter spritzen schon zum zweitenmal. Alles, Traube und Blatt ist frisch und gesund. Das Aescheu ist unter Dach und Fach. Im Jabertal liegt fast alles Wiesenheu. Futter in Hülle und Fülle, Saatenstand gut, Obsternte, besonders in Äpfeln, sehr ausfallsvoll, ebenso die Beerenernte. Im Stromberg trifft man bereits reife Heidelbeeren.

Hall 16. Juni. Unsere Stadt wird demnächst ein Elektrizitätswerk erhalten. Kunst- und Maschinenbauingenieur Heller beabsichtigt seine bedeutende Wasserkraft zur Erzeugung von elektrischer Kraft nutzbar zu machen. Die bürgerlichen Kollegien stehen trotz mancher Bedenken, daß der Gastonjum aus dem städtischen Gaswerk durch diese neue Anlage beeinträchtigt werden könnte, dem Unternehmen sympathisch gegenüber, in der Erwägung, daß auch andere Städte neben einer Gasanstalt elektrische Kraftanlagen besitzen und daß trotz des Abgangs mehrerer größerer Abnehmer der Gastonjum in den letzten Jahren stetig gestiegen ist.

Tuttlingen 16. Juni. Die Fachausstellung der Wirte Württembergs, die hier ihren Verbandstag hatten, war von über 10000 Personen besucht. Bei ihrem Schluß ergab sich ein günstiges finanzielles Ergebnis. — Bei der Firma J. Haller, mechanische Schußfabrik, haben die ausländigen Arbeiter gestern die Arbeit wieder aufgenommen. Die Einigung wurde vor dem Gewerbegericht erzielt.

Friedrichshafen 16. Juni. Der preuß. Kriegsminister v. Einem ist gestern nachmittag mit einem Automobil von Lindau hier angekommen und hat zusammen mit dem Grafen Zeppelin die Ballonhalle samt dem neuen Ballon besichtigt. Abends lehrte der Kriegsminister nach Lindau zurück, wo er sich mehrere Tage aufhalten wird. Der erste Aufstieg soll nach neueren Meldungen erst am 19. ds. erfolgen.

Aus Bayern 16. Juni. In Rempten fuhr am Samstag ein Rangierzug über den Prellbock hinaus, überfuhr ein Wechselwärterhaus und tötete den darin befindlichen Wechselwärter Binkler, Vater von vier Kindern. — In Memmingen ist der zweite Rentamtsgehilfe Otto Kießling seit Donnerstag verschwunden. Gegenwärtig wird das Rentamt durch eine Regierungskommission geprüft; auf Unregelmäßigkeiten ist bis jetzt noch nicht geschlossen worden. — Bei der Fahnenweihe des kath. Jünglingsvereins in Welsmain bei Bamberg scheuten infolge von Böllerschüssen die Pferde des Wagens, worin der Reichstagsabgeordnete Dr. Pfeiffer und Stadtpfarrer Lindner saßen. Beide wurden aus dem Wagen geschleudert und schwer verletzt. Der Kutscher hat schwere Verletzungen erlitten.

Gnesen 15. Juni. Das Eisenbahnunglück bei Tremessen am 7. August v. J.,

„Sie kann sofort stattfinden! In meinem Zimmer werden wir ungeführt und unbelauscht sein. Komm!“

„Mit größtem Vergnügen, Schwesterchen. Du scheinst mir heute weniger unzugänglich als früher und hast wohl über so manches nachgedacht?“

„Ja, — ich dachte nach.“

„Und das Resultat Deines Nachdenkens?“ fragte er, als die Tür des zierlichen Gemaches sich hinter ihnen geschlossen hatte.

„Der Mensch, mit welchem ich Dich in so eifrigem Gespräch begriffen sah, und den ich bei Madeleine Francois kennen lernte, ist ein Schurke.“

„Ein ganz nichtswürdiger Betrüger! Da pflichte ich Dir aus voller Seele bei.“

Ihr Blick haftete mit dem Ausdruck des Erstaunens an ihm: „Das gibst Du zu?“

„Wie sollte ich nicht, da er offenbar gemeinschaftliche Sache mit denen machen will, die unser Erb an sich rissen.“

„Wer, meinst Du, hätte das getan?“

„Spielen wir doch nicht verfluden! Du weißt sehr wohl, von wem ich rede, denn Dir, wie mir, wachte der Herr Baron seinerzeit schwerwiegende Mitteilungen. Du spieltest damals wieder mal die Hochrätige, und ich beging einen argen Fehler, indem ich meine vollständige Abhängigkeit von dem Oheim eingestand. Da sagte sich natürlich der alte, schlaue Fuchs Roiseul: „Mit den beiden kann man nichts anfangen. Die eine ist eine verblendete Narrin, welche aus irgend welchem Grunde schätzend die Hände über ihre lieben Verwandten breiten will, und der andere hat keinen Pfennig Geld zur Verfügung und kriecht demütig, wie ein gut abgerichtetes Hündchen heran, sobald der Herr Onkel zu pfeifen beliebt.“ — Ja, ja, Arsene, wir sind albern genug gewesen, uns selbst im Lichte zu stehen, und eine günstige Gelegenheit, unsere Verhältnisse zu verbessern, ungenutzt entweichen zu lassen. Jetzt kommt es darauf an, das Versäumte nachzuholen. Ich

bin fest entschlossen, es zu tun, und Du sollst mich in unserem beiderseitigen Interesse dabei unterstützen.“

„Wie denn?“

„Du genießest in diesem Hause großes Vertrauen.“

„Ja.“

„Alle Türen stehen Dir offen.“

„So ist es.“

„Der Herr Kommerzienrat liebt Dich nicht sonderlich, Du hast aber ebensoviel Zutritt in seinen Zimmern, wie in den Gemächern der Tante.“

„Gewiß! — Was weiter?“

„Es wird Dir bei angestrengter Aufmerksamkeit sicher möglich sein, zu erlauschen und die Spuren eines Geheimnisses, welches zweifellos existiert, zu entdecken. Noch wäre es Zeit dazu. Als ich Roiseul kommen sah — ich achtete nämlich seit Wochen sehr sorgfältig auf jeden, der sich bei dem Oheim melden ließ — gelang es mir, mich unbemerkt der Tür des Privatkontors zu nähern. Der Baron sprach mit sehr gedämpfter Stimme. Ich konnte nur einzelne, zusammenhanglose Worte verstehen, aber immerhin genug, um zu erraten, daß von unserem Vater die Rede war. „Das alles kümmert mich sehr wenig,“ wurde der Sprechende plötzlich von dem Oheim mit eifriger Ruhe unterbrochen. „Paul war tot für mich, lange bevor er wirklich starb. Ob er früher Geld besessen, und auf welche Weise er es erwarb und verloren hat, geht mich nichts an.“ —

„Wissenschaft wäre ich doch imstande, Ihnen einiges mitzuteilen, was Ihr Interesse erregen könnte,“ bemerkte Roiseul. — „Da irren Sie!“ lautete die schroffe Erwiderung. „Ich verbot sogar meinen Familienangehörigen, des Verstorbenen zu erwähnen, und wünsche mithin auch durch keinen Fremden an ihn erinnert zu werden.“ — „Dennoch bitte ich, mir Gehör zu schenken und Vorlegung der Kopie eines Schriftstückes, dessen Original sich in meinen Händen befindet, zu gestatten.“ (Fortf. folgt.)



bei dem infolge Entgleisung eines D-Zuges 11 Menschen getötet und 14 schwer verletzt wurden, bildete den Gegenstand einer gerichtlichen Verhandlung, die heute vor der hiesigen Strafkammer begann. Angeklagt sind der Bahnmeister Bajohr, der Lokomotivführer Borgel und der Lokomotivführer Liedemann, sowie 13 weitere Personen.

Bern 15. Juni. Der Bundesrat beschloß, das von Deutschland angeregte Schiedsgericht in Sachen der in der Mehlzollfrage bestehenden Meinungsverschiedenheiten unter gewissen, von der Schweiz vorgeschlagenen Bedingungen anzunehmen, die geeignet erscheinen, eine sachgemäße und beschleunigte Lösung herbeizuführen.

Paris 15. Juni. Zu dem Morde an dem Rentier Remy wird mitgeteilt, daß zwei Bedienstete des Remy'schen Hauses so wunderliche Angaben machten, daß sie der Verhaftung nur durch Bekundung der vollen Wahrheit entgehen konnten. Vorläufig stehen beide unter dem schweren Verdacht, zwei Personen den Eintritt in das Schlafzimmer Remy's durch Abstellung des Glockensignals erleichtert zu haben.

Brüssel 16. Juni. Der Weichensteller van Tuyn, dem die Verantwortung für das Eisenbahn-Unglück von Contich zufällt, ist an den Folgen der durch das Unglück erlittenen Gemüts-Erregung gestorben.

Lemberg 16. Juni. Nach einer hier eingetroffenen Privatmeldung wurde die Stadt Dünaburg von einer furchtbaren Feuerbrunst heimgesucht. Mehrere hundert Wohnhäuser sind niedergebrannt und zahlreiche Menschen verunglückt. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Wien 16. Juni. Nachdem die Studentenschaft mit dem Beschluß der Rektorenkonferenz, die Vorlesungen am Freitag wieder zu beginnen, unzufrieden ist, veranstalteten die Studenten vormittags große Demonstrationen vor der Universität, der technischen Hochschule und dem Parlament. Sie versuchten, in Parlament und Universität einzudringen. Der Versuch auch vor dem Unterrichts-Ministerium zu demonstrieren, wurde von der Polizei vereitelt. Schließlich gelang es mehreren Abgeordneten, die Studenten von weiteren Demonstrationen abzubringen und sie zu veranlassen, sich zu zerstreuen. — Professor Wahr- und hat, wie verlautet, eine Berufung an die Prager Universität erhalten und bereits angenommen.

Sofia 16. Juni. Die Regierungsblätter erklären, daß die in Reval erfolgte russisch-englische Verständigung über die Balkan-Angelegenheiten nichts Gutes für Mazedonien erwarten lasse. Durch die Abmachungen werde die mazedonische Frage vor ein erweitertes Forum gebracht, was die Angelegenheit komplizieren müsse.

(Eingefandt.)

Noch einmal über die Hirsauer Brücke!

Ein Artikel in letzter Freitagnummer beschäftigt sich noch einmal mit der Hirsauer Brückenfrage und zwar in der ausgesprochenen Absicht, das „Eingefandt“ vom 3. d. Mts. nach einigen Richtungen klar zu stellen, eine Klarstellung,

deren es freilich eigentlich nicht bedurfte und welche darum auch notwendig mißlingen mußte.

Es ist vor allem eine Einseitigkeit, wenn die schöne Schwingung des Brückenbogens (es ist wohl die Biegung der Rampenlinie gemeint) in genanntem Artikel für das einzig und allein Charakteristische erklärt wird, das von Calw her in die Augen fällt; denn, wie in unserem „Eingefandt“ schon erwähnt, hat die alte Brücke noch andere ebenso große Reize und Eigentümlichkeiten aufzuweisen, welche bei einer Brückenerweiterung völlig unangetastet blieben, wie denn auch der Eindruck der Rampenlinie vorgelegter Illustration gemäß keine nennenswerte Einbuße erleiden würde.

Ferner verangelt sich der Gegenartikel vom letzten Freitag in einer Art Begriffsvermengung, indem er das „historische Hirsaubild“ mit rascher Federwendung in ein „historisches Klosterbild“ umsetzt, um dann zu der merkwürdigen Doppelfrage überzugehen: „Gehört etwa das Renaissance-Jagdschloßchen zum historischen Klosterbild und möchte jemand dieses Schloßchen vermissen?“ Wir antworten, nein, das Jagdschloßchen gehört nicht zum historischen Klosterbild, aber zum historischen Hirsaubild und vermissen möchten wir es ebendeshalb so wenig, daß wir im Gegenteil die Verdeckung seines unteren Teils durch das langgestreckte, auf der alten Schloßküferlei errichtete Schulhaus lebhaft bedauern. Das Jagdschloßchen ist das eigentliche Wahrzeichen der Herzogszeit für Hirsau. — Nun aber gibt uns der Gegenartikel weiter zu verstehen, wie das Jagdschloßchen, das doch nicht zum historischen Klosterbild gehöre, dennoch ein unveräußerlicher Bestandteil des Hirsaugemäldes sei, so auch die sein abgestimmte Delmühle. Wem das für der Sinn abgehe, mit dem lasse sich überhaupt nicht mehr reden. „Alle Künstler und Freunde wahrer Kunst“... „ohne Ausnahme“, „einer Meinung“ usw.

Wer sollte solch niederschmetternden Drafel-sprüchen gegenüber noch eine Widerrede wagen? Es möge uns trotzdem gestattet sein, in aller Bescheidenheit einige Bemerkungen anzufügen: Was das historische Hirsaubild betrifft, so ist dies selbstverständlich nicht bloß das historische Klosterbild aus der Zeit der katholischen Äbte, sondern auch das Bild, welches sich in der Herzogszeit mit ihren Bauten und Monumenten hinzugesellte; es ist das Bild aus den Zeiten, welchen Hirsau seinen weltbekanntesten Namen verdankte. Ueber daselbe haben dann die Brandkugeln Melac's jene eigentümliche, melancholische und poetische Beleuchtung verbreitet, in deren Schimmer uns die Vergänglichkeit aller irdischen Größe und Schönheit mit ergreifender Macht zum Bewußtsein kommt, und dieses wuchtige, melancholische Bild steht im Rahmen der lieblichsten, reizvollsten, lebensvollsten Landschaft. Mit dem allem hat aber das Blockgebäude der Delmühle mit seinem aufwärtsgestülpten Saffianledertrocknungsdach sehr wenig zu tun, und über die Parallelisierung von Delmühle und Renaissance-Jagdschloßchen werden daher ohne Zweifel „alle Künstler“, „alle Freunde wahrer Kunst“, „ohne Ausnahme“ — sich die Augen reiben.

Nun noch ein kurzes Wort über den letzten Hauptpunkt des Gegenartikels: Die Pletschenau mit ihrer Nagoldspiegelung bildet ein Ensemble von wunderbarer Wirkung, die durch eine neue Brücke süßabwärts verderbt würde. Zwei Brücken, schräg neben einander, in verschiedener Bauart sind außerdem ohnehin nicht schön. Aber der Gegenartikel gibt uns den Trost, der auf der alten Brücke Befindliche, werde ja nicht gerade die neue betrachten, sein Blick werde vielmehr durch das Klosterbild gefesselt sein und der Reiz des Pletschenaubildes sei für Hirsau nicht charakteristisch, andere Orte haben ähnliches, es ginge also mit dem Pletschenau-Ausblick nichts Charakteristisches verloren. Ist es denn aber wirklich ein Trost, berührt es nicht im Gegenteil schmerz-lich, wenn wir etwas verlieren, was andere noch haben? Und ist es nicht ein bedenkliches Zeugnis für die neue Brücke, wenn der Beschauer sein Auge nicht darauf richten soll? Ist es auch gewiß, daß er in einem unbewachten Augenblick nicht doch nach der verbotenen Richtung hinsieht? Vielleicht lasse sich dann dadurch helfen, daß man in einer Nische der alten Brücke für arglose Passanten eine Warnungstafel anbringt mit der Aufschrift: Achtung, Augen links!

Bei alledem haben wir den Kostenpunkt noch nicht in Betracht gezogen. Es fielen aber für die Gemeinde schwer in's Gewicht, wenn sie nach Anlegung einer neuen Straße und einer neuen Brücke für die Erhaltung der alten Straße und der alten Brücke auskommen müßte. Bei der Erweiterung der alten Brücke hätte der Staat die ganze Bau- und Unterhaltungs-last, während die Gemeinde frei ausginge.

Auch von Stillierungsvorschlägen für eine neue Brücke läßt sich nicht viel erwarten. Die große Liberalität, mit welcher uns der Staat in der Brückenangelegenheit entgegenkommt, verdient die vollste und wärmste Anerkennung. Es wird sich nun darum handeln, das, was uns der Staat in dankenswerter Weise bietet, ohne viele Randverzerrungen, so wie es für Hirsau am passendsten und erspriesslichsten ist, anzunehmen und so bei dem Entschluß zu bleiben, welchen die überwiegende Mehrzahl der Gemeindevertreter in richtiger Erkenntnis der Sachlage bereits gefaßt hat und dies bedeutet:

„Erweiterung der alten Brücke!“

Voraussetzliche Bitterung:

Meist heiter bis wechselnd bewölkt, warm, Neigung zu Gewitterbildung.

Bekanntmachung.

Auf der Schweinezuchtstation in Sindlingen sind wieder angeführt worden 16 männliche und 13 weibliche Ferkel.

Bestellungen seitens der Mitglieder des landwirtsch. Bezirks-Vereins nimmt Herr Vereinssekretär Fehrer entgegen. Der Preis pro Zwei-Monat-Alter und pro Stück beträgt 36 M für die männlichen und 30 M für die weiblichen Tiere.

Calw, 16. Juni 1908.

Der Vorstand des landw. Bezirks-Vereins.
Reg.-Rat Boelter.

Amtliche und Privatanzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

In das Handelsregister, Abteilung für Einzelfirmen, wurde heute eingetragen die Firma:

Otto Jädle, Kunstbaumwollfabrik in Hirsau, Inhaber: Otto Jädle, Kaufmann in Hirsau.

Den 15. Juni 1908.

Amtsrichter Schmann.

K. Amtsgericht Calw.

In das Handelsregister, Abteilung für Gesellschaftsfirmen, wurde heute unter der Firma: Kunstbaumwollfabrik Hirsau, Kimmel & Westermann, eingetragen:

Die Gesellschaft ist aufgelöst; die Firma ist erloschen.

Den 15. Juni 1908.

Amtsrichter Schmann.

Hornberg, Oberamt Calw.

Wegverbot, Bekanntmachung u. Warnung.

Unter Bezugnahme auf das Wegverbot vom 19. November 1907 wird darauf hingewiesen, daß infolge des Straßenbaues Hornberg-Baiermühle bei der Wendeplatte der Fußweg von hier nach Eitmannsweiler auf hies. Markung angegraben ist und nicht mehr begangen werden kann; derselbe wird deshalb gänzlich gesperrt und aufgehoben.

Jedermann wird gewarnt, diesen Fußweg zu begehen, sollte jemand ein Unglück daselbst zustoßen so hat er es sich selbst zuzuschreiben; der Weg ist der Straße entlang zu nehmen.

Den 16. Juni 1908.

Schultheißenamt.
Blaiß.

Freundliche, freigelegene

Wohnung

mit vier bis fünf Zimmern und Zubehör, beziehbar im September, gesucht.

Offerten erbeten unter „K 100“ an die Exped. ds. Bl.

Auf 1. Oktober haben eine 4zimmerige

Wohnung

zu vermieten

Giedenrath & Ringer,
Bahnhoffstraße.



Spar- u. Vorschussbank

eingetr. Genossensch. mit unbeschränkter Haftpflicht
CALW.

Wir nehmen fortwährend — auch von Nichtmitgliedern —
Spar- und Depositengelder,
sowie auch Bareinlagen in
laufender Rechnung und auf Check-Conto
gegen angemessene Verzinsung, ferner
Anlehen gegen Kündigung
zu 4%.

Zur Aufbewahrung von Wertgegenständen unter eigenem Ver-
schluss des Mieters überlassen wir in unserem absolut feuer- und
diebessicheren, ca. 80 Ztr. schweren

Stahlpanzer-Schrank

Schrankfächer (Safes) an Jedermann gegen Mk. 5.— Miete pro Jahr.
Die Bestimmungen hierüber stehen zur Verfügung. Besichtigung
gerne gestattet.

Spar- u. Vorschussbank.

W. H. L.
Der hiesige Gabelsberger Stenographen-Verein hält am Freitag,
den 19. Juni, im „Bad. Hof“ seine jährliche Generalversammlung ab.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht,
2. Kassenbericht,
3. Besprechung über Teilnahme am Verbandstag und
dem dabei stattfindenden Wettstreiten,
4. Wahlen.
Die Mitglieder sind zu zahlreichem Besuch höflichst gebeten.
Der Vorstand.
J. Heindl.

Kluge Hausfrauen waschen nur mit

Schlatterer's
PRÄMIEN
CSC
PRÄMIEN-
SEIFE
Sparmarke
**SPAR-
KERN-
und
IDEAL-
SEIFE**
mit Sparmarke.

In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Karl Boinger
Älteste Stempelfabrik Würtb.
Telephon 1485
Stuttgart.
Signierstempel u. Farbe
zum Kistenzeichnen.
Preisliste gratis.

Geschenkt

Handtasche und andere anerkannt
wertvolle Gegenstände bei Benützung von
Flammers Seife nur eingewickelt
Flammers Seifenpulver
als die besten für Wäsche u. Haus
millionenfach erprobt.



Telefon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adoff in Calw.

Neuweiler.

Teile meiner werten Kundschaft von hier
und Umgebung höflich mit, daß ich hier ein

Schuhwarenlager



errichtet habe, welches in allen Sorten eine reichhaltige Auswahl bietet.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werte Kundschaft mit nur
reellen Waren zu den billigsten Preisen zu bedienen und bitte ich, mich in
meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Johannes Schlecht, Schuhmachermeister.

Keine Kristall-Soda mehr!

Man verwende

Gentner's Flox-Soda!

Flox-Soda ist eine schneeförmige Feinsoda von hervorragender
Güte.
Flox-Soda ist besser und sparsamer als Kristall-Soda, aber
nicht oder nur wenig teurer.
Flox-Soda macht die Wäsche schneeweiß, nicht gelb und
brüchig.
Flox-Soda ist frei von ägenden Bestandteilen und färbt die
Hände nicht auf.
Flox-Soda kann auch als Zusatz zum Weichlöcher von Hülsenfrüchten
und zum Bad- und Waschwasser verwendet werden.
Flox-Soda ist offen und in Paketen à 1 Kilo in den einschlägigen
Geschäften zu haben.

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Kirschen

empfeht

Hermann Hähler, Konditor,
Bahnhofstraße.

Eine Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche und
Zubehör, hat an ruhige Familie bis
1. Oktober zu vermieten
Friedrich Gärtner.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern, Küche und Holzplatz
ist bis 1. Oktober zu vermieten.
Wo sagt die Red. ds. Bl.

Ein heizbares

Zimmer

mit Küche, Kammer und sonstigem
Zubehör hat bis 1. Oktober zu vermieten
H. Heldmaier, Haaggasse.

W. Schneider, Friseur,

Calw — Telephon 77,

Nachf. Richard Binder.

Spezialgeschäft für Haarpflege und
künstliche Haararbeiten.

Separat Damenbäder zum Champouieren.

Lager in feinen Seifen,
Parfümerien und Toiletteartikeln.

Hirfan-Liebenzell.

Gesucht

auf 1. Juli eine schöne 3-4zimmrige
Wohnung außerhalb der Stadt.
Offerten an die Exped. ds. Bl.

Ein größeres

Zimmer mit Küche

und Holzplatz wird bis 1. September
zu mieten gesucht. Näheres im Compt.
ds. Bl.

Rentlinger Lose

à 8 M. empfiehlt

Friseur Binz.

Haupttreffer 50000 M., 13 Lose 1 Treffer.

Gesundes, kräftiges

Mädchen oder Frau

zum Zimmerdienst, baldigst gesucht!
Wo sagt das Compt. ds. Bl.

Der Kenner

macht seinen

Hausmost

das Liter 6 Pfg.

nur aus

HEINER MOSTEXTRACT

Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Station Leinach.

Am Samstag, den 20. ds., vorm.

10 Uhr, verkauft den

Heuertrag

Stationswärter Gros.



Eine junge gute Milchgeiße

ist zu verkaufen im
Schulhaus in Hirfan.

Beil der Stadt.
Ein 14 und ein 12 Wochen
trächtiges

Mutterschwein

(Erstlinge) hat zu verkaufen
H. Lutz z. Löwen.

